



Partnerschaft

MAGAZIN 2/2019



FOKUS

Globales Glück

Was brauchen wir zum Glücklichen?

REPORTAGE

Zukunft pflanzen

In Haiti wächst mit den Mangroven die Hoffnung



HELVETAS



Cotonea ist langjähriger Partner von Helvetas

Die Bio-Baumwolle stammt aus den eigenen Anbauprojekten in Kirgistan und Uganda. Cotonea-Textilien werden in allen Produktionsstufen nach dem weltweit strengsten Standard IVN Best hergestellt. Lediglich in Ausnahmefällen wird auch das schwächere GOTS-Siegel akzeptiert. Ausserdem ist Cotonea «fair-for-life»-zertifiziert.

Entdecken Sie nachhaltige Bio-Textilien von Cotonea jetzt im Helvetas Fairshop!

Fassbares Glück

Was ist Ihr Glücksgegenstand? Nein, kein Glücksbringer, sondern ein Ding, möge es noch so alltäglich sein, das für Ihr persönliches Glück steht. Für die neue Helvetas-Ausstellung «Global Happiness» haben Menschen aus Mali, Bhutan, Guatemala und der Schweiz ihre Glücksobjekte in ein Glücksarchiv gegeben (S. 18). Seither prüfe auch ich öfter Gegenstände auf persönliche Glücksqualitäten hin. Derzeit ist es ein kleines Stück Stoff aus dem Atelier einer jungen Schneiderin in Äthiopien. Sie hat nach einer Kurzausbildung von Helvetas ein erfolgreiches eigenes Geschäft aufgebaut. Diese beeindruckende 20-jährige Frau kennenzulernen, Zeit mit ihr zu verbringen, zu erleben, wie Nähe und herzliche Gefühle entstanden, machte mich glücklich. Liegt das höchste Glück nicht in der Begegnung mit Menschen, die einen inspirieren, berühren, prägen? Von Schneiderin Sahilemariam werden Sie später im Jahr in diesem Magazin lesen. Schon jetzt können auch Sie der Frage nach dem persönlichen und dem globalen Glück nachgehen: in der neuen Helvetas-Ausstellung (S. 15) – und in dieser Glücks-Ausgabe der «Partnerschaft».



Susanne Strässle,
Redaktorin «Partnerschaft»
susanne.straessle@helvetas.org

HELVETAS Swiss Intercooperation
Weinbergstrasse 22a,
Postfach, CH-8021 Zürich
+41 (0)44 368 65 00, info@helvetas.org
PC 80-3130-4

Jetzt spenden! Um Fr. 50.– zu spenden, senden Sie ein SMS mit MITHELFEN JETZT 50 an 488

helvetas.org



© Flurina Rothenberger

8 Feguens Joseph zieht Mangroven gross, damit dereinst die Flamingos wieder nach Haiti zurückkehren.



© Heiko Meyer / laif

14 Globales Glück. Unser Fokus zeigt, dass zum nachhaltigen Glück immer auch das Glück der anderen gehört.



© Real Time Trust

30 Glücksarmbänder machen Träger glücklich und Herstellerinnen in Indien stolz.

- 4 PERSPEKTIVEN**
- 5 KLARTEXT**
von Geschäftsleiter Melchior Lengsfeld
- 6 WEITE WELT**
- 8 REPORTAGE**
10'000 Mangroven für die Zukunft

14 FOKUS
Globales Glück

- 15 Was brauchen wir zum Glücklichsein?**
Neue Helvetas-Ausstellung «Global Happiness»
- 17 Geschichten des Gelingens**
Projekte der Hoffnung
- 18 Mein Glück**
Menschen und ihre Glücksobjekte
- 20 Glück als Staatsaufgabe?**
Doppelinterview Schweiz-Bhutan
- 22 Für ein Stück vom Glück**
Tipps für ein reicheres Leben

25 JAHRESBERICHT 2018

28 AKTUELL

29 WETTBEWERB

- 30 FAIRSHOP**
Glückliche Wendung
Ein Schweizer macht seine zweite Chance zur Chance für andere

Helvetas – Für echte Veränderung

Vision: Wir wollen eine Welt, in der alle Menschen in Würde und Sicherheit selbstbestimmt leben und der Umwelt Sorge tragen.





© Natacha Pisarenko



© Balletcenter Zürich

Das Glück finden

Aufgeregt wartet das Fussballteam von Huracan auf das Spiel gegen Alumni. Candelaria Cabrera hat einst für ihren Platz im Team gekämpft und kämpft nun mit dem Team um Tore. Die Fifa sagt, dass der Fussball von gemischten Teams profitiert. Davon schienen die regionalen Fussballfürsten in Argentinien nichts zu wissen, denn sie forderten Huracan auf, «Cande» nicht mehr aufzustellen. Doch die Siebenjährige kämpfte erneut dafür, das zu tun, was sie glücklich macht – bis der Fussballverband gemischte Teams für Kinder bis elf Jahre zulies. Es ist noch längst nicht selbstverständlich, dass Kinder, Frauen und Männer tun können, was ihnen entspricht. Etwa als Junge die Freude am Tanz zu entdecken wie hier in einer Zürcher Ballettschule. Dabei macht genau das glücklich. – RVE

Das Klima geht uns alle an!

Von Melchior Lengsfeld

Zehntausende Schülerinnen und Schüler protestieren seit Monaten überall in der Schweiz laut und unermüdlich für die Rettung des Klimas: «Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut», skandieren sie von Bellinzona und Genf bis Basel, von Bern über Zürich bis Chur. Von der Politik fordern sie: «Handelt, bevor es zu spät ist! Klimanotstand jetzt!» Nur so könne die Klimakatastrophe abgewendet werden.

Dieses jugendliche Engagement macht Mut. Und die Jungen sind nicht allein: Etwas leiser, aber genauso zielstrebig in ihrem Protest haben hunderte Frauen im AHV-Alter im Oktober 2016 symbolisch die erste Schweizer Klimaklage eingereicht: Die Klimapolitik des Bundes verletze das in der Bundesverfassung festgeschriebene Recht auf körperliche Unversehrtheit. «Wir fordern eine unabhängige gerichtliche Überprüfung der Klimapolitik. Unser Ziel ist es, dass der Staat seine Schutzpflichten uns gegenüber wieder wahrnimmt und ein Klimaziel verfolgt, das der Anforderung genügt, eine gefährliche Störung des Klimasystems zu verhindern.» Mittlerweile liegt die Klage der Klima-Seniorinnen beim Bundesgericht.

Es liegt nun an der Politik, sich ebenso entschlossen für eine nachhal-

tige Zukunft einzusetzen. Die Gelegenheit dazu hat sie im Sommer, wenn der Ständerat die Revision des CO₂-Gesetzes anpackt, bei der es um eine glaubwürdige gesetzliche Umsetzung des Pariser Klimaabkommens geht. Nachdem der Nationalrat im Dezember das Gesetz bis zur Unkenntlichkeit verwässerte und schliesslich den ganzen Entwurf versenkte, stehen die Zeichen jetzt günstiger.

«Indem wir uns in der Schweiz für eine ehrgeizige Klimapolitik engagieren, stellen wir uns unserer Verantwortung.»

Aufgeschreckt durch die Folgeschäden extremer Wetterereignisse und die Mobilisierung der Jugend auf der Strasse, wächst die politische Bereitschaft für ehrgeizige Ziele und griffige Massnahmen. Konkret hiesse dies: eine Begrenzung des globalen Temperaturanstiegs auf 1,5 Grad und eine Senkung der Treibhausgasemissionen der Schweiz auf Null bis 2050, wobei die Reduktion zu 60 Prozent im Inland erfolgen sollte. Wirksame Massnahmen wären insbe-

sondere strenge CO₂-Bestimmungen für den Privatverkehr, energieeffiziente Gebäudesanierungen, eine Flugticketabgabe und ein Verbot für Banken und Pensionskassen, in die Suche und Erschliessung neuer Kohle-, Erdgas- oder Erdölvorkommen zu investieren.

Dabei geht es auch um Klimagerechtigkeit. Wir wissen aus unserer Arbeit, dass Frauen, Männer und Kinder in Entwicklungsländern am meisten unter den Folgen des Klimawandels leiden: unter Stürmen, Überflutungen, unerwarteten Dürren und dem unaufhaltsamen Ansteigen des Meeresspiegels.

Indem wir uns in der Schweiz für eine ehrgeizige Klimapolitik engagieren und klimabewusst handeln und leben, stellen wir uns unserer Verantwortung für einen Klimawandel, den zum allergrössten Teil die Industrieländer verursacht haben – und nicht die besonders betroffenen armen Menschen im Süden.

P.S. Auch in der neuen Ausstellung «Global Happiness» geht Helvetas der Frage nach, was wir alle für eine nachhaltigere und glücklichere Welt tun können (S. 14). ○

Melchior Lengsfeld ist Geschäftsleiter von Helvetas; im Bild mit seinem Sohn Eden, mit dem er auch an Klimakundgebungen teilnimmt.





© Helvetas

DABEI SEIN

Kinoglück unter Sonne und Sternen

Kino aus Sonnenkraft unter freiem Himmel: Das ist das Helvetas Cinema Sud. Die Pedaleure des Solarkinos machen sich ab 2. August wieder auf den Weg. Die Tournee 2019 führt sie im August in rund ein Dutzend Orte der Deutschschweiz. Von KÖnig bis St. Gallen spannen sie ihre Leinwand auf für bewegende Filme aus dem Weltsüden. Auch in der Romandie und im Tessin sind Kinoteams unterwegs. Gespannt, ob das mobile Kino auch in Ihrer Region Halt macht und welche Filme sie dieses Jahr im Gepäck haben? –sus

Alle Infos auf cinemasud.ch

AUFGEGABELT

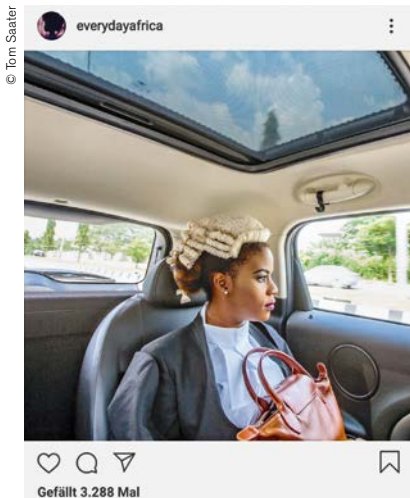
Glück aus dem Backofen

Glückskekse sind ein doppeltes Vergnügen, erst knabbern, dann die Überraschung. Doch für noch mehr Glücksgefühle sorgt, sie selber zu backen: Einerseits macht Backen per se glücklich, zudem können Sie Bio-Zutaten verwenden – und es ist das perfekte Rezept, wenn Sie übriggebliebenes Eiweiss sinnvoll verwerten wollen. Andererseits können Sie in Ihren Glückskekzen eigene Botschaften mit Sinn verstecken statt leerer Floskeln. Oder probieren Sie es mit unseren Glückstipps (S. 22): Sie leiten spielerisch dazu an, das Leben jeden Tag ein bisschen reicher zu machen. –sus

Rezept auf helvetas.org/pa2019-2



© Zücker & Jagdwurst



© Tom Saater

GESEHEN

Vom Glück des Alltäglichen

Alltag in afrikanischen Ländern – authentisch, vielfältig und live auf dem Instagram-Kanal «everydayafrica». In Afrika lebende Fotografinnen und Fotografen zeigen hier ihre positive und moderne Sicht auf das Leben. Sie richten ihren Blick und ihre Kameras auf den ganzen Reichtum des Kontinents. «everydayafrica» zeigt Afrika fern aller Klischees. Auch wer Social-Media-Kanäle meidet, kann in die Bilderwelt eintauchen. –RVE

Mehr zum Projekt: everydayafrica.org
[instagram.com/everydayafrica](https://www.instagram.com/everydayafrica)



© Alfonso Zirpoli



AUFGEFALLEN

Glück der Geborgenheit

Auf dem Weg zu einem Baumwollprojekt von Helvetas im Süden Kirgistans hielt der Tessiner Fotograf Alfonso Zirpoli an, um zur Erfrischung eine Wassermelone zu kaufen. Als sein Blick auf das schlafende Kind fiel, war er berührt von diesem Sinnbild grösster Geborgenheit – und hielt es mit seiner Kamera fest. Es zeigt das Baby einer Bauernfamilie, die vor ihrem Haus ihre Ernte verkauft, denn in dieser Zeit dürfen Wassermelonen bei keiner Mahlzeit fehlen. Das Bett haben sie im Freien aufgestellt, um das Kind in der Nähe zu haben. Das Bild fängt das kindliche Urvertrauen ein. Es zeigt, wie sicher es sich fühlt, weil es weiss, dass seine Eltern für es da sind, dass es gut aufgehoben ist – hier und in seiner noch kleinen Welt.

– SUS/RVE

GESAGT

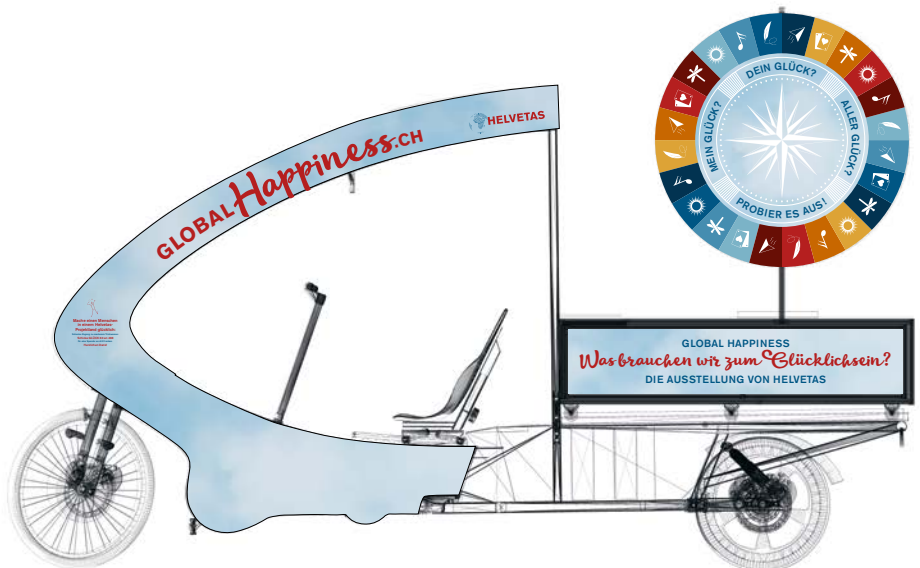
«Leben wird nicht gemessen an der Zahl von Atemzügen, die wir nehmen, sondern an den Momenten, die uns den Atem nehmen.»

Maya Angelou, afroamerikanische Schriftstellerin und Bürgerrechtlerin (1928–2014)

AKTUELL

Glück auf Rädern

Mit dem Start der neuen Helvetas-Ausstellung «Global Happiness» im Naturama in Aarau (s. 15) geht das Glück auch auf die Strasse: in Form einer eigens für die Ausstellung konzipierten Velo-Rikscha. Sie ist bis Mitte Juli in der Region Aarau unterwegs. Das Gefährt macht auf die Ausstellung aufmerksam, und lädt alle dazu ein, am Glücksrad ihr Glück zu versuchen. Als Gewinn lockt Lebensfreude, dank inspirierender Glückskarten und Frage-Sets. Halten Sie jetzt Ausschau nach dem auffälligen Vehikel. –sus







REPORTAGE

10'000 Mangroven für die Zukunft

Auch wenn Haiti immer wieder im Chaos zu versinken droht, gibt es in vielen Ecken dieses Landes Inseln der Hoffnung, wo Menschen – allen politischen, wirtschaftlichen und natürlichen Widrigkeiten zum Trotz – für bessere Lebensbedingungen kämpfen. Mit einfachen Mitteln und Mut zu Neuem. Dabei spielen auch rosa Flamingos eine Rolle.

*Von Rebecca Vermot (Text)
und Flurina Rothenberger (Fotos)*



Feguens Joseph und Dieumitha Faubert gehören zu den Menschen, die in ihrem Leben nicht nur einen Baum pflanzen, sondern gleich 10'000. Sie gehören auch zu den Menschen, denen die Träume nicht auszugehen scheinen. Einige sind bereits wahr geworden, an anderen arbeiten sie noch. «Let me go» ist einer der erfüllten Träume. Es ist ein Song, den Feguens mit seiner Band Konpa Klere singt. Das Lied erzählt die Geschichte eines jungen Mannes, der seiner Freundin erklärt, dass er wegmüsse, wenn er Geld für sie beide verdienen wolle. «Die Musik ist inspiriert von der Situation der Menschen in Haiti», erzählt er. Inspiriert von der Liebe zur

S. 8/9: Feguens Joseph und Dieumitha kümmern sich gemeinsam um 10'000 Mangrovensetzlinge.

Wenn die kleinen Mangrovensetzlinge dereinst gross sind, bieten sie in ihren Kronen und Wasserwurzeln vielen Lebewesen Schutz.

Familie und dem an allen Ecken und Enden fehlenden Geld.

«Let me go» könnte Feguens' und Dieumithas Geschichte sein. Die beiden erzählen ihre Geschichte etwas abseits ihrer Freunde, die unter dem Baum vor ihrem Haus am Strassenrand sitzen: Sie heirateten, bevor sie die Schule beenden konnten, weil Dieumitha schwanger wurde. Ohne Job, aber mit Frau und Kind, die er ernähren wollte, musste Feguens weg von seiner Familie, in einen anderen Landesteil, um etwas Geld zu verdienen. Er arbeitete als Aushilfe in einer Baumschule und fand Gefallen daran. Doch zurück zuhause, fehlte dem heute 30-Jährigen das Startkapital, um sich den Traum einer eigenen Baumschule zu erfüllen. Er schlug sich mehr schlecht als recht durch, um seine inzwischen vierköpfige Familie zu ernähren – unterstützt von der 27-jährigen Dieumitha, die frühmorgens vor ihrem Haus Eier ihrer eigenen Hühner und mittags «Frittaille», frittierte Kochbananen, verkauft.

Feguens erzählte nach seiner Rückkehr allen, die es hören wollten, und auch denjenigen, die es nicht hören wollten, aber unter dem mageren Baum vor seinem Haus sass, von seinem Traum. Zum Glück. Als Helvetas in seiner Heimatregion für



die Wiederaufforstung der Austernlagune im Naturpark Lagon des Huitres jemanden suchte, der Mangroven züchten würde, eilte Feguens' Ruf ihm voraus. Und so erfüllte sich der Traum doch noch. Derzeit zieht er zusammen mit seiner Frau sorgfältig 10'000 Mangroven-Setzlinge gross. «Ich liebe sie», sagt er denn auch beim Betrachten der tausenden schwarzen Säcklein, in denen die grünen Pflänzchen Richtung Himmel streben. Sie sind fein säuberlich eingezäunt, damit die gefräßigen Ziegen und Kühe sich daran nicht gütlich tun. Geflochtene Matten spenden ihnen Schatten. Mit einem ganz eigenen Schalk in den Augen erklärt er, wie er die zarten Keimlinge in der nahen Lagune holt, bevor sie von den Wellen ins offene Meer geschwemmt werden. Sie anfangs mit Süswasser giesst, nach einem Monat etwas Salzwasser beimischt, nur wenig, dann immer mehr, weil die Setzlinge ja später mit dem Meerwasser klarkommen müssten. Einmal gross, sollen sie wieder ein Zuhause für rosa Flamingos werden. Zahlreich brüteten diese einst in der Lagune; zu Beginn des Projekts, 2017, zählten die Parkranger jedoch gerade noch elf Vögel.

Wellenbrecher und Kinderstube

Die Austernlagune war früher mit Mangroven überwachsen. Weil aber deren Hartholz wertvolle Kohle ergibt, ist sie heute in schlechtem Zustand. Vor zwei Jahren stellte die Regierung Haitis das akut bedrohte Feuchtgebiet unter Naturschutz. Helvetas unterstützt das Umweltministerium nun darin, einen Naturpark aufzubauen, und sucht gemeinsam mit den Behörden und den Menschen, die hier leben, nach Wegen und Möglichkeiten, die Fauna und Flora nachhaltig zu schützen. Auch in der Hoffnung, einen sanften Tourismus anzustossen, damit die Menschen hier die Chance erhalten, Geld zu verdienen. Denn Umweltschutz und menschenwürdige Lebensbedingungen hängen eng zusammen. Wer seinen Lebensunterhalt nicht sichern kann, hat auch keine Energie, die Umwelt zu schützen; wer der Umwelt nicht Sorge trägt, verschlechtert seine Lebensbedingungen.

Mangroven sind ein natürlicher Wellenbrecher und schützen Küsten vor der Erosion. Ihre Wurzeln sind Kinderstube und Schlaraffenland für Fische, Muscheln und Krabben und bieten ihnen Schutz vor grossen gefräßigen Räubern, nicht aber vor Vögeln, die das breite Nahrungsangebot ebenso schätzen. Fehlen diese Bäume mit ihren langen Wasserwurzeln, erodiert die Küste und finden



Tiere weniger Schutz und Futter. «Mehr Mangroven bedeuten mehr Fische. Das heisst für die Menschen hier mehr Nahrung und mehr Einkommen», sagt Feguens. Von der Aufforstung der Mangroven profitieren also weit mehr Menschen als nur Feguens und Dieumitha.

Alexis Emiles Köhlerhaufen sind heute kleiner als früher, weil er seine Waldparzelle nicht mehr kahl schlägt, um Kohle zu produzieren.

In der Lagune wieder eingepflanzt werden die Mangroven-Setzlinge von Schulkindern und ihren Eltern, damit auch sie die Schönheit dieses Ortes

«Mehr Mangroven bedeuten mehr Fische. Das heisst für uns mehr Nahrung und mehr Einkommen.»

Feguens Joseph, Mangrovenzüchter

schätzen und schützen lernen. Angeleitet werden sie von engagierten Parkrangern, die die Lagune in- und auswendig kennen. Sie kennen die Pflanzen und Bäume, die vom Aussterben bedroht sind, zeigen Tiere und deren Rast- und Brutstätten, die ein ungeübtes Auge kaum entdeckt. Noch arbeiten sie ohne Lohn,

denn der haitianische Staat sieht sich nicht in der Lage, die Kosten für die Parkverwaltung zu tragen.

Richtig holzen rettet den Wald

Der Naturpark umfasst neben der Austernlagune auch einen Trockenwald, der sich weit in die bergigen Hügel hinaufzieht. Doch wie die Mangroven ist auch dieser mangels Einkommensalternativen ▷



Die Bäuerin Meprisane Augustin hilft mit, das Quellgebiet des Pichon zu schützen, damit nicht Sturzfluten Menschen und Tiere bergabwärts gefährden.

unter Druck. Die Menschen legen Felder an, um sich zu ernähren, jagen Tiere, um den Speiseplan aufzubessern, lassen ihre Kühe und Ziegen an jungen Bäumchen knabbern. Und sie brauchen Holz für die Kohleherstellung.

Kohle. Sie ist Segen und Fluch in Haiti. Segen, weil sich mit kaum einem anderen landwirtschaftlichen Produkt so viel Geld verdienen lässt. Fluch, weil dafür ganze Waldflecken abgeholzt werden, zumal es keine Alternative zu ihr gibt.

Aber es gebe Alternativen zur Abholzung, erklärt Alexis Emile. Er ist keiner, der gerne spricht, ausser er kann von seiner Arbeit als Köhler erzählen. Sorgfältig schichtet er die letzten Äste auf den kunstvoll angelegten Köhlerhaufen hinter seinem Haus, der bald mit Blättern und Erde bedeckt werden wird, um dann angezündet zu werden und einen Monat lang vor sich hin zu motten. Früher habe er dafür alle vier Jahre einmal alle Bäume seiner Parzelle abgeholzt, alte, kräftige, junge, aufstrebende. Doch der Boden verlor mit jedem Kahlschlag an Kraft, Alexis an Holz. Heute schneide er nur ausgewachsene Bäume und dicke Äste kräftiger Bäume. Mit dieser Methode des Teilschnitts könne er ungefähr alle sechs Monate Kohle brennen. «So verteilt sich unser Einkommen besser. Jetzt verdiene ich regelmässig Geld und in vier Jahren insgesamt das Doppelte von früher.» Nicht nur ihm und seiner Familie, auch dem Wald gehe es heute besser.

Wasser – eine immerwährende Sorge

Auf die Zisterne in seinem Garten angesprochen, erzählt Alexis, dass es hier immer wieder an Wasser fehle. Die Regenzeiten verkürzten sich, das Wasser in der Zisterne reiche manchmal nicht für die ganze Trockenzeit.

Haiti – ein Land vor grossen Herausforderungen

Perspektivlosigkeit, Inflation und Korruption trieben die Bevölkerung Anfang Jahr einmal mehr zur Verzweiflung und auf die Strasse. Haiti ist heute das ärmste Land der westlichen Hemisphäre. Früher war es üppig bewachsen, die Perle der Antillen, Frankreichs reichste Kolonie. Die Armut geht auf die Kolonialzeit zurück, als die Wälder für Kaffee- und Zuckerrohrplantagen gerodet wurden. Als sich die Haitianer 1804 mutig die Unabhängigkeit erkämpften, mussten sie für die internationale Anerkennung ihres Landes teuer bezahlen und die vertriebenen Grossgrundbesitzer reich entschädigen, unter anderem mit Edelhölzern und der Veräusserung von Abholzungsrechten. Wirbelstürme und Erdbeben, wie das schwere Beben vom Januar 2010, verschlimmern von Mal zu Mal die bereits schwierigen Lebensbedingungen der stolzen Inselbevölkerung.



Im Naturpark ist der Boden vornehmlich karstig, felsig und löchrig; das Wasser versickert rasch. Früher, als noch Wälder die Böden schützten, speiste der Regen regelmässig einen Grundwassersee in den Bergen: Er ist die Quelle, die den Fluss Pichon speist, die Lebensader der Region mit ihren 80'000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Auch dieses Quellgebiet auf 800 Metern Höhe gehört zum Naturpark. Es ist schwer erreichbar, aber die Kletterpartie lohnt sich. Der Pichon ergiesst sich hier über zwölf Stufen kaskadenartig bis ins Dorf hinunter. Je höher sich der Fusspfad windet, desto spektakulärer werden die Wasserfälle. Doch sie sind, so erzählen die Bauern beim Aufstieg, nur noch die Hälfte ihrer selbst – trotz Regenzeit. Wegen der übermässigen Abholzung weiter oben in den Bergen sei das Grundwasser zurückgegangen. In schlechten Jahren sei der Wasserfall nur ein Rinnsal, erzählen sie. Wenn es hingegen stark regnet, und das ist im wirbelsturmgeplagten Haiti nicht selten der Fall, dann schwemmen Sturzbäche Erde ins Tal und ins Meer. Um das zu ändern, muss die Übernutzung bei der Quelle und am Wasserlauf gestoppt und der Boden geschützt werden. Die Angst vor noch schlechteren Ernten und Jahren ohne Wasser ist greifbar. Deshalb ist die Bereitschaft der Frauen und Männer gross, dies abzuwenden.

«Ja, auch ich habe früher Büsche angezündet, um Boden für den Anbau zu gewinnen», erzählt



Meprisane Augustin. «Ich wusste mir nicht anders zu helfen.» Die verwitwete Bäuerin wohnt ganz weit oben in den Hügeln über dem Dorf. Als Helvetas Alternativen aufzeigte, packte sie die Chance: «Helvetas und ich, wir haben einen Vertrag gemacht. Ich habe versprochen, das Land bei der Quelle zu schützen und nur noch anzupflanzen, was den Boden stärkt. Dafür habe ich anfangs eine kleine Prämie bekommen, weil ich weniger ernten konnte.» Sie hat auch 200 Kaffeestauden erhalten, um diese zum Schutz der Quelle zu pflanzen. Stolz erzählt sie, dass nur sechs davon eingegangen seien. «Wenn man ja zu etwas sagt, dann ist das wie ein Schwur. Auf meinen Feldern bei der Quelle wachsen nun nur noch Obstbäume und Kaffee. Ihre Wurzeln halten die Erde fest.» Damit schütze sie «alle Menschen von hier bis ans Meer». Denn wenn hier oben Bäume die Erde zusammenhielten, gebe es unten keine Überschwemmungen, erklärt sie. Überschwemmungen seien nämlich auch schlecht für die Fischer an der Küste – und für die Fische.

Fischer schützen die Fische

Die Fischer an der Küste sind den Bauern und Bäuerinnen oben am Berg dankbar für den Bodenschutz, denn die Sedimente, die ins Meer geschwemmt werden, töten Jung- und Küstentische. Bei Sonnenaufgang ziehen sie Welle für Welle ihre Holzboote an Land. Sie haben Hummer, Lambi, eine grosse, essbare Muschel, und Poisson rose, die Leibspeise der Leute hier, gefangen. Ein paar wenige Bäume spenden Schatten, in der Hütte der Fischereivereinigung stehen solarbetriebene Kühltruhen, damit der Fisch nicht zu schnell verdirbt.

Früher hätten die Menschen hier vom Strand aus gefischt, mit kleinmaschigen Netzen, erzählt Wilner Fleurimond von der Fischervereinigung von Anse-à-Boeuf. In den Netzen, die als Moskitonetze hätten durchgehen können, hätten sich Jungfische und sogar Laich verfangen. Auch das habe dem Fischbestand geschadet, die Fischer hätten immer weniger gefangen. Heute fische dank der Arbeit von Helvetas in seinem Dorf kaum jemand mehr vom Strand aus. «Helvetas hat uns gefragt, weshalb wir denn nicht auf hoher See unseren Fisch fangen. Ich habe also gelernt, an einem künstlichen Riff zu fischen.» Dort, wo sich ausgewachsene Fische tummeln. Sein Einkommen habe sich damit verdreifacht. Allerdings könne er den Fang manchmal nirgends lagern, weil die Kühltruhen zu klein seien.

Deshalb laufen derzeit Vorbereitungen für den Bau eines grösseren Kühlraums in Belle Anse. Die Vorfreude ist gross. «Helvetas hat unsere Lebensweise verändert», sagt Wilner. «Sie haben uns gezeigt, was wir alles erreichen können.»

Von der Baumschule in die Schule

Etwas erreichen, Chancen packen. Das wollen auch Dieumitha und Feguens. «Ich möchte Lehrer werden. Kinder sind schlau. Hier können sie aber ihre Wissenslücken nicht schliessen. Am liebsten würde ich Rechnen unterrichten, denn ich kann es mit Zahlen», erzählt Feguens. Ob das realistisch ist, bleibt offen. Vorerst kümmert sich das Paar mit dem Einkommen um die Bewältigung des Alltags. Sie bezahlen den Schulbesuch der beiden älteren Töchter und unterstützen Feguens' Brüder und seinen blinden Vater. Dieumitha will ihr Snackangebot um Getränke erweitern. Vor allem aber will Feguens weiter in seine Baumschule investieren, damit das Familieneinkommen langfristig gesichert ist. Die Basis für ein besseres Leben haben er und seine Frau mit den Mangroven für die Austernlagune gelegt – ein besseres Leben für Mensch und Natur.

Nachtrag: Beim Besuch in der Austernlagune berichteten die Parkranger von 27 Flamingos, die sie ein paar Tage zuvor gezählt hätten. Einige Wochen später trifft eine Mail aus Haiti ein. 44 Flamingos haben die Ranger heute gesichtet. ○

▷ Die Online-Version dieser Reportage finden Sie auf helvetas.org/mangroven

Die Küstenfischerei ist schwierig, denn der Fischbestand nimmt ab. Wilner Fleurimond fischt zum Glück immer wieder auch an einem künstlichen Riff, an dem es mehr Fisch gibt.





FOKUS

GLOBALES GLÜCK

Seite 14–24

Der Weg zum Glück ist kein Alleingang und schon gar kein Egotrip. Globales, nachhaltiges Glück umfasst immer auch das Glück der anderen. Was Menschen persönlich und sozial, ökologisch, wirtschaftlich und politisch brauchen, um glücklich zu sein, was wir unter Glück überhaupt verstehen und wie wir ihm auf die Sprünge helfen können – darauf haben Wissenschaftler und Politikerinnen, Aktivisten und Menschen aus aller Welt eine Vielfalt inspirierender Anregungen und Antworten gefunden.



Was brauchen wir zum Glücklichsein?

Helvetas macht sich in einer neuen Ausstellung auf die Spurensuche nach Glück und Wohlbefinden der Menschen bei uns in der Schweiz und auf der ganzen Welt. Eines sei verraten: Ohne Nachhaltigkeit ist «Global Happiness» nicht zu haben.

Von Rebecca Vermot

Glück kann ein Untersetzer sein, der an die warme Küche der Kindheit in Bhutan erinnert. Oder ein Wasserkrug aus Guatemala: «Ich habe ihn 20 Jahre lang jeden Tag getragen. Heute bin ich glücklich, weil ich ihn nicht mehr brauche», erzählt Adilia. Glück kann ein Leben ohne Auto sein, denn «Glück ist nicht Besitz», sagt Andrea aus der Schweiz. Der Untersetzer, der Krug und ein Modellauto sind Teil des Glücksfundus (S. 18) der neuen Helvetas-Ausstellung «Global Happiness».

Die Suche nach dem Glück ist eine alte Sehnsucht des Menschen. In der Ausstellung geht auch Helvetas auf Spurensuche und kommt zum Schluss, dass globales Glück eng mit Nachhaltigkeit verbunden ist. Doch: Was ist globales Glück? Catherine O'Brien, Bildungsprofessorin aus Kanada, hat Helvetas eine von vielen möglichen Antworten gegeben: «Nachhaltiges Glück ist Glück, das sowohl zu persönlichem als auch zu gemeinschaftlichem und globalem Wohlbefinden beiträgt und weder andere Menschen noch die Umwelt oder kommende Generationen schädigt.»

Was uns alle glücklicher macht

Die Glücksforschung sagt, dass einerseits die persönliche Situation, andererseits gesellschaftliche Rahmenbedingungen das Glücksgefühl eines Menschen beeinflussen. Der belgische Geograf und Philosoph Eric Lambin nennt sie Glücksfaktoren. Das persönliche Glück, den ersten Glücksfaktor, beeinflussen Alter, Wohnort, Geschlecht, Gesundheit und

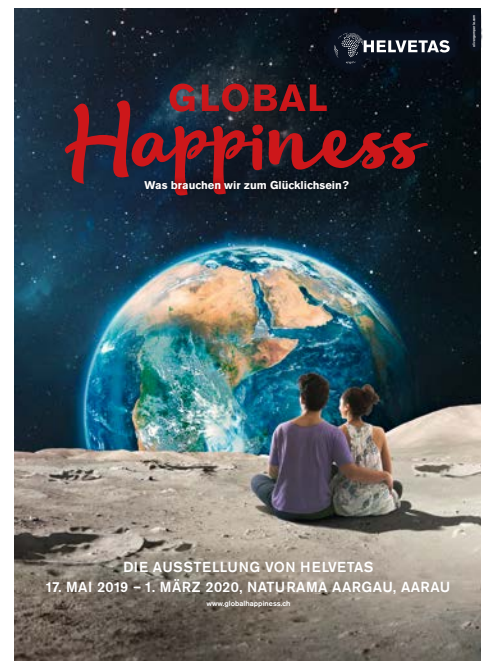
Kindheit, aber auch Optimismus, eine befriedigende Arbeit sowie Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft (Box S. 16).

Ein zweiter, universeller Glücksfaktor ist das soziale Umfeld – oder mit den Worten der Beatles: «All you need is love». Glücklich macht, sich einem Freundeskreis, einer Familie oder einer Gruppe Gleichgesinnter zugehörig zu fühlen. Gemeinsame Erlebnisse, geteilte Freude, offene Gespräche und die Fähigkeit, Hilfe annehmen zu können, lösen ein gutes Gefühl aus – überall auf der Welt.

Eric Lambin hat auch den Zusammenhang zwischen Glück und Ökologie erforscht, der dritte Faktor. Dazu gehört, dass kein Lärm den Schlaf raubt, dass die Umwelt intakt ist, dass es Parks oder wilde Wälder gibt – und die Liebe zur Natur. Schliesslich beeinflusst auch das politische Umfeld als vierter Faktor das Glücksgefühl: Wer sich in seinem Land sicher fühlt, seine Grundrechte und gute staatliche Dienstleistungen einfordern kann, ist dem Glück nahe. Krieg und Katastrophen hingegen machen unglücklich. Diese Faktoren zeigen, dass ein Mensch allein das Glück nicht pachten kann, dass er über den Tellerrand blicken muss und glücklicher wird, wenn es anderen auch gut geht.

Durch den Glücksgarten wandeln

Glücklich macht, sein Glück zu teilen; das zeigt der Spaziergang durch die Ausstellung, die als grüne Gartenlandschaft inszeniert ist. In sechs Glückspavillons tauchen immer wieder Geschichten des Teilens und Gelingens auf. Sie überraschen in ihrer Einfachheit, ermu-



Helvetas-Ausstellung Global Happiness – Was brauchen wir zum Glücklichsein?

–1.3.2020
Naturama Aargau,
Feerstrasse 17, Aarau
Di–So 10–17 Uhr, Do –19 Uhr
Spezialveranstaltungen S. 24

Die Wanderausstellung wird in den kommenden Jahren in verschiedenen Museen der Deutschschweiz und der Romandie zu sehen sein.

globalhappiness.ch





Auf der Spurensuche nach dem globalen Glück führt die Ausstellung durch sechs Glückspavillons.

tigen und inspirieren: Die Wohnung einer Minimalistin zeigt, mit wie wenig ein Leben in Europa möglich ist und wie weniger Besitz mehr Platz fürs Glück schafft. Eine interaktive Erkundungstour durch ein soziales Wohnquartier in Chile macht erlebbar, wie gute Nachbarschaft funktionieren kann. Im Pavillon zum globalen Glück kommen Menschen aus Bhutan zu Wort, wo das Bruttonationalglück gemessen wird, um das Wohlbefinden der Bevölkerung zu verbessern (S. 21). Die Ausstellung regt zur Auseinandersetzung mit Glück auf verschiedenen Ebenen an – auch mit dem eigenen – und ermutigt Besucherinnen und Besucher, sich für eine nachhaltige Welt zu engagieren, weil sich persönliches und globales Glück wechselseitig bedingen.

Auch Verzicht kann glücklich machen

Der konsumorientierte Lebensstil der Wohlstandsgesellschaften belastet unseren Planeten. Die Schweiz lebt auf Pump, auf Kosten künftiger Generatio-

nen und anderer Erdteile. Mit Technologie allein lässt sich diese Verschwendung nicht kompensieren; jede und jeder muss weniger verbrauchen, um zu einer enkeltauglichen Welt beizutragen. Verzicht muss jedoch nichts Negatives sein, wie die verblüffenden Aussagen von Menschen zeigen, die erzählen, worauf sie verzichten können – Fleisch, Smartphone-Stunden, die grosse Wohnung – und wie weniger sie glücklicher macht.

Aber was hat Glück mit Entwicklungszusammenarbeit zu tun? Weniger Armut bedeutet mehr Glück und Wohlbefinden. Dafür engagiert sich Helvetas. Mit dem Ziel, dass sich Menschen aus der Armut befreien und selbstbestimmt leben, dass sie ihre Rechte einfordern, die Umwelt schonen und dem Klimawandel die Stirn bieten können. Doch erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit braucht auch Engagement im Norden – nicht nur bewussten Konsum,

Weniger Armut bedeutet mehr Glück und Wohlbefinden. Dafür engagiert sich Helvetas.

sondern auch Solidarität und faire ausserpolitische Entscheidungen.

Glücklich macht auch, sich Zeit zu nehmen: «Komischerweise leben wir in einem reichen, stabilen, sicheren Land und den meisten fehlt die Zeit zum Glücklichein», sagt Lea aus der Schweiz zu ihrer Sanduhr im Glücksfundus. Nehmen Sie sich Zeit – auch für die neue Helvetas-Ausstellung. ○

Geld, Geben und Glück

Der Zusammenhang zwischen Geld, Glück und Wohlbefinden wird von der Wissenschaft intensiv untersucht. Eine Erkenntnis ist: Ab einem bestimmten Einkommen ist Geld nicht mehr ausschlaggebend für das persönliche Glücksgefühl. Die Höhe des Betrags ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich, liegt aber meistens bei einem unteren mittleren Einkommen. Mit anderen Worten: Irgendwann machen nur noch Dinge, die für Geld nicht zu haben sind, glücklicher.

Es ist einfacher, ein zufriedenes Leben zu führen, wenn wichtige Bedürfnisse gedeckt sind. Doch Armut lässt sich nicht allein über den Mangel an Geld definieren. Armut hängt auch mit Ausgrenzung, Benachteiligung sowie fehlendem Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung, Märkten und politischer Mitbestimmung zusammen.

Die Glücksforschung sagt, Hilfsbereitschaft mache glücklich. Macht Spenden also glücklich? Studien zeigen, dass gute Taten gesünder und zufriedener machen – und ansteckend sind. Bei wissenschaftlichen Experimenten, unter anderem an der Universität Zürich, zeigte sich, dass Menschen, die Geld für andere ausgeben, glücklicher sind, als Menschen, die es nur für sich brauchen. Das gute Gefühl, das beim Schenken und Spenden einsetzt, nennt die Wissenschaft «warm glow», wohlige Gefühl. Spenden aktiviert offenbar das Belohnungszentrum im Gehirn, führt zu positiveren Emotionen, besserer Grundzufriedenheit und dauerhaftem Wohlbefinden.



Geschichten des Gelingens

Gemeinsames Engagement und gemeinsam genutzte Dinge haben nicht nur in der Schweiz Aufwind. Menschen, die sich zusammenschliessen und sich uneigennützig zum Wohl aller einsetzen, gibt es überall auf der Welt. Drei Projekte stellen sich in eigenen Worten vor.

Für Kartoffelvielfalt und Gemeinschaft

Die Bauern und Bäuerinnen der indigenen Quechua-Gemeinschaft des Parque de la Papa (im Bild), des Kartoffelparks, in Peru pflegen insgesamt 1400 Kartoffelsorten und untersuchen den Einfluss des Klimawandels auf die Knollen. Geld verdienen sie auch mit Führungen für Reisende und Fachleute.

«Wir verteilen die Aufgaben auf alle sechs Gemeinden am Hang. Ein Dorf bewahrt das Saatgut auf, im anderen bauen wir Kartoffeln unter Folien an. Im dritten können Reisende Kartoffelgerichte essen. Zuerst sind Versuchsfelder, weil wir wegen der Klimaerwärmung immer höher oben anbauen müssen. Dafür wachsen im untersten Dorf neue Gemüsesorten. Wir leben nach dem Prinzip des 'Sumak kawsay', suchen also materielle, soziale und spirituelle Zufriedenheit in der Gemeinschaft und der Natur.»

Für lebenswerte Städte

Die Online-Plattform «I Change My City» in Indien bringt Menschen online zusammen, damit sie sich offline engagieren und so ihre Stadt verbessern können. Die Plattform schlägt eine Brücke zwischen Behörden und Bevölkerung und informiert die Öffentlichkeit über Bürgeranliegen und Lebensqualität.

«Mit unserer Plattform fördern wir Partizipation und damit Bürgerrechte und -pflichten. Unzufriedene können sich online über störenden Abfall, Schlaglöcher oder fehlende Strassenbeleuchtung beschweren. Sie bringt Betroffene, Freunde und Nachbarn in einer digitalen Community zusammen, in der gemeinsam nach Lösungen gesucht und über Prioritäten abgestimmt wird. Die Beschwerden werden gleichzeitig an die Verwaltung weitergeleitet, die ihrerseits mit den Betroffenen nach Lösungen sucht. Auf der Plattform zeigen wir, wer in der Verwaltung wofür zuständig ist. Zudem feiern wir immer wieder Helden des Wandels.»

Für neues Saatgut als Gemeingut

Weltweit kontrollieren ein paar wenige internationale Konzerne das überlebens-

wichtige Saatgut. Die Organisation Open Source Seeds aus Deutschland gibt Gegensteuer. Sie arbeitet am Aufbau eines nicht-privaten, gemeinnützigen Saatgutsektors. Züchterinnen und Züchter können beim Verein ihre neuen Sorten lizenzieren lassen und so der Allgemeinheit zur Verfügung stellen.

«Die Open-Source-Lizenz bedeutet, dass dieses Saatgut von allen Interessierten genutzt und von niemandem privatisiert werden kann. Anstelle von Patenten und Sortenschutz hat die Lizenz eine Klausel, die bewirkt, dass sie auch für alle Folgeentwicklungen des Saatguts gilt. Das Saatgut darf also weitergegeben, weiterentwickelt und verkauft, aber nicht geschützt oder patentiert werden. Unsere ersten lizenzierten Sorten sind der Sommerweizen Convento C und die Tomate Sunviva.» ○



© National Geographic Image Collection/Alamy Stock Photo

Quechua-Familien in Peru beobachten, was der Klimawandel mit den Knollen macht.



Das ist mein Glück

Menschen aus aller Welt verraten,
was sie glücklich macht. Und welches Ding dafür steht.



Daniel, 30, Schweiz

Sooft ich kann, bin ich per Autostopp in der Schweiz und in Europa unterwegs. Die Begegnungen mit fremden Menschen und das Eintauchen in ihre Geschichten bereichern mich. Auch wenn ich diese Personen nur kurz auf ihrem Weg begleite, begleiten mich ihre Geschichten noch Jahre später.



Aum, 78, Bhutan

Früher habe ich aus farbigem Garn unsere Nationalkleidung gewoben und die Kleidungsstücke gegen Getreide getauscht. Wenn ich diese Wollbürste betrachte, denke ich an meine vier erfolgreichen Kinder. Heute macht sie nicht mehr die Wolle weich, sondern meine Erinnerungen.



Marina,* 52, Schweiz

Mit Familie und Freunden in den Bergen zu wandern, ist für mich sehr wichtig. Beim Gehen kann ich nachdenken. Und es gibt mir Kraft für tägliche Herausforderungen. An den Stiefeln haften gute Erinnerungen. Sie stehen aber auch für Frauen und Männer, die auf der Suche nach einem besseren Leben aus schwierigen Situationen flüchten.

* Marina Carobbio ist Nationalratspräsidentin (S. 20)



Seydou, 54, Mali

Ich bin Chauffeur und mein Glück ist eng mit meiner Arbeit verbunden. Denn es ist diese Arbeit, die es mir ermöglicht, für meine Familie zu sorgen sowie meine Bedürfnisse und persönlichen Anliegen zu erfüllen.



Nik, 9, Schweiz

Glücklich macht mich, wenn ich Keyboard spiele, es mir in der Schule gelingt, eine schwierige Mathematikaufgabe zu lösen, oder wir in der letzten Stunde gemeinsam singen. Am glücklichsten bin ich, wenn ich mit Luchs und Luchsi im Arm im Bett liege.



Adilia, 39, Guatemala

20 Jahre lang ging ich jeden Tag eine Stunde zu Fuss, um mit diesem Krug Wasser zu holen. Heute bin ich glücklich, weil ich ihn nicht mehr brauche. Wir haben fließend Wasser zu Hause. So kann ich mehr Zeit mit den Kindern verbringen.



Majed, 30, Gaza / Deutschland

Was mich glücklich macht, ist Freiheit. Bewegungsfreiheit, Meinungs- und Entscheidungsfreiheit, aber auch die Freiheit des Herzens. Und das Leben, in seiner intimen Bedeutung des Seins. Die Muschel widerspiegelt dieses innere Rauschen, das Meer die Freiheit.



Pamela, 45, Guatemala

Jeder Gegenstand, der uns den Zugang zur magischen Welt unserer Kinder eröffnet, ist ein Vermittler von Fantasie und Freude. Stundenlang haben meine Kinder Legowelten aufgebaut und niedergedrückt und stundenlang haben wir gemeinsam dabei gelacht.



© Andy Brunner (alle)

Reza, 24, Afghanistan / Schweiz

Geld würde mich glücklich machen. Wenn ich mehr Geld hätte, würde ich meine Mutter unterstützen, damit sie im Iran ins Spital gehen kann. Und ich würde mir meinen ersten Reisepass kaufen, um reisen zu können.



Salimata, 38, Mali

Mein Portemonnaie aus Leder habe ich von meiner Grossmutter bekommen, die ebenfalls Handel treibt. Das Geld, das ich mit meinem kleinen Restaurant verdiene, bewahre ich sorgfältig darin auf. Ersparnisse zu haben, ist mir sehr wichtig und ich hüte es wie einen Schatz.



Glück – eine Staatsaufgabe?

Bhutan misst das Bruttonationalglück. Neuseeland arbeitet mit einem Wellbeing-Budget. Die Uno hat eine Glücks-Resolution verabschiedet. Ist Glück eine Aufgabe des Staates? Wir haben Nationalratspräsidentin Marina Carobbio und Ha Vinh Tho, vormals Leiter des Zentrums für Bruttonationalglück in Bhutan, unabhängig voneinander gefragt.

Interviews: Rebecca Vermot und Catherine Rollandin



© ZVG

«Wir brauchen visionäre Impulse»

Marina Carobbio, Sie politisieren seit zwölf Jahren im Bundeshaus und haben tiefen Einblick in das politische System der Schweiz. Ist Glück eine Staatsaufgabe?

Ja, ich finde, dass Glück eine Staatsaufgabe ist. Messwerte, wie sie etwa in Bhutan gebraucht werden, sollten wir auch anwenden. Für mich ist wichtig, dass die Grundbedürfnisse aller Menschen gedeckt sind: ein Job, ein Dach über dem Kopf, Gesundheit. Aber es gibt auch weitere Faktoren, die dazu beitragen, dass es in einem Land vorwärts geht. Die Natur zum Beispiel ist wichtig. Es ist somit eine Staatsaufgabe, unsere Natur zu verteidigen.

Beobachten Sie in der Schweiz Ansätze, das Wohlbefinden der Menschen ins Zentrum zu stellen?

Nein, nicht konkret. Wenn wir heute im Parlament ein Gesetz verabschieden, prüft man die finanziellen Konsequenzen und die Konsequenzen im internationalen Recht. Aber die Auswirkungen auf das Wohlbefinden prüfen wir nicht oder dann nur in materieller Hinsicht. Manchmal wird auch die Vereinbarkeit mit den Uno-Nachhaltigkeitszielen geprüft. Aber auch das passiert zu wenig. Wir brauchen visionäre Impulse, um Veränderungen anzustossen. Ich glaube, diese müssen zuerst von der Zivilgesellschaft kommen. Es braucht eine breite Diskussion, damit Glück zur Staatsaufgabe wird. Denn auch bei uns gibt es Probleme, etwa die stetig wachsende Ungleichheit.

Wenn Sie die Möglichkeit hätten, in der Schweiz etwas zu verändern, wo würden Sie ansetzen?

Wenn die Grundbedürfnisse garantiert sind, würde ich Voraussetzungen schaffen, damit die Menschen mehr Freizeit hätten. Die Möglichkeit, etwas zu tun, das vielleicht nicht wirtschaftlich rentiert, aber für sie und ihr Umfeld wichtig ist. Unser Lebensmodus muss sich ändern. Das bedingungslose Grundeinkommen wäre ein mögliches Mittel gewesen, das war eine visionäre Idee. Denkbar wäre auch eine starke Arbeitszeitreduktion. Das wäre ein Zeichen – auch für eine bessere Verteilung der Arbeit zwischen Frauen und Männern. Gleichzeitig ist für mich die Entwicklungszusammenarbeit wichtig. Auch in den ärmsten Ländern müssen die Grundbedürfnisse erfüllt sein: Zugang zu Wasser, Gesundheit, Bildung und zu einer intakten Umwelt. Solange das nicht erfüllt ist, ist es schwierig, über Glück zu diskutieren.

Und Sie selbst, sind Sie glücklich?

Ja! Das kann ich ganz klar sagen. Es gibt natürlich Momente, in denen ich müde bin, in denen ich mich frage, weshalb ich das alles mache, aber ich bin glücklich. Ich habe eine Arbeit, die mir gefällt. Ich habe ein Gleichgewicht erreicht zwischen Arbeit, Familie und meinen Hobbies, dem Wandern und dem Lesen. Ich finde zum Glück immer wieder Zeit für mich, meine Familie und Freunde. ○

Marina Carobbio Guscetti ist Ärztin und derzeit Präsidentin des Nationalrats. Sie engagiert sich für eine soziale und gerechte Schweiz und ist unter anderem Vizepräsidentin der Alpeninitiative und von AMCA, einem medizinischen Hilfswerk für Menschen in Mittelamerika. Ihre wichtigsten Themen sind das Gesundheitssystem, die Umwelt und die Gleichstellung der Geschlechter.

Für Nationalratspräsidentin Marina Carobbio sind politisches und soziales Engagement sowie Zeit Grundsteine für ihr Lebensglück.

Bruttonationalglück – was ist das?

Die Idee des Bruttonationalglücks hat der vierte König von Bhutan, Jigme Singye Wangchuck, 1979 formuliert. Es sollte eine ausgewogene und nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft ermöglichen. Das Konzept basiert auf vier Säulen: eine sozial gerechte Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung, die Bewahrung und Förderung kultureller Werte, Umweltschutz und gute Regierungsführung, da Politik das Leben der Menschen beeinflusst.



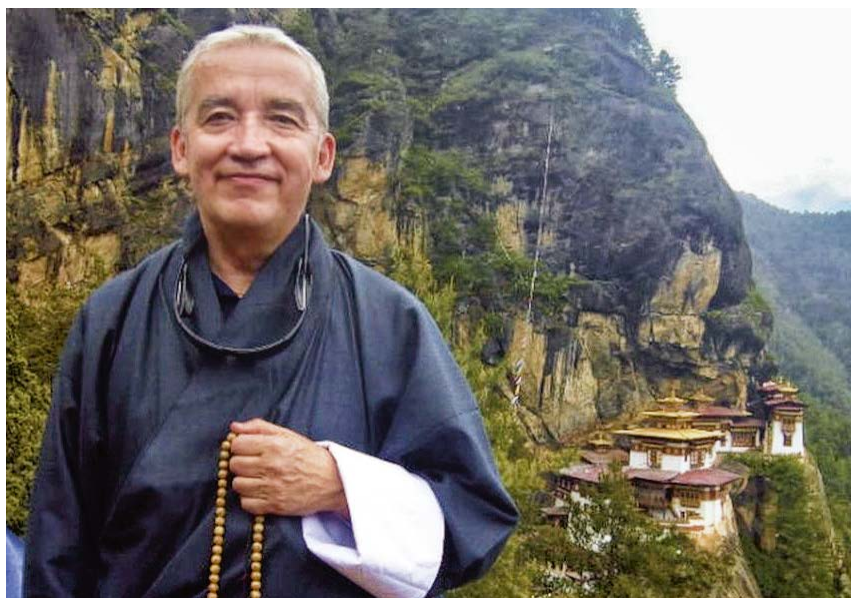
«Die Schweiz könnte Vorreiterin sein»

Ha Vinh Tho, Sie haben in Bhutan die Idee vom Bruttonationalglück weiterentwickelt. Ist Glück eine Staatsaufgabe?

Zuerst möchte ich Glück erklären. Die griechische Philosophie unterscheidet Hedonismus und Eudaimonie. Hedonismus ist der vorübergehende Sinnesgenuss, eine persönliche Angelegenheit, da sollte sich der Staat nicht einmischen. Eudaimonie ist das Streben nach einem guten, sinnerfüllten Leben und dem Gefühl, einen Beitrag an die Gesellschaft zu leisten. Beim Bruttonationalglück geht es darum, dass der Staat Rahmenbedingungen schafft, die es Menschen erlauben, ein gutes, erfülltes Leben zu führen. Die sie in ihrer Suche nach Glück unterstützen. Das Bruttonationalglück misst nicht, ob Menschen individuell glücklich sind, sondern ob diese Bedingungen dazu beitragen, dass die Menschen glücklich sein können.

Könnte das Konzept des Bruttonationalglücks in der Schweiz funktionieren?

Die Schweiz hat dafür sehr gute Voraussetzungen. Sie ist bei allen vier Säulen des Bruttonationalglücks (Box) gut aufgestellt. Wirtschaftlich und technologisch könnte die Schweiz eine Muster-schülerin der Ökologie sein. Sie ist es aber nicht, weil sie den Fokus aufs Geld legt. Auch mit ihrer direkten Demokratie hat die Schweiz es viel besser als andere Länder. Dank der Dezentralisierung sind die Politiker näher bei den Leuten. Die Schweiz verfügt zudem über ein gutes Schulsystem und renommierte Hochschulen. Wenn sie mutiger und innovativer wäre, könnte sie ein Labor für die Welt sein, eine Pionierin, die zeigt, dass man ein gutes Leben führen kann ohne Umweltzerstörung und Ungerechtigkeit.



Ha Vinh Tho, der das Zentrum für Nationalglück in Bhutan leitete, schätzt sich glücklich, weil seine beruflichen Tätigkeiten immer mit seinen Werten in Einklang standen.

Weshalb macht das Beispiel Bhutan denn nicht Schule?

Bhutan gilt als exotisches und weit entferntes Entwicklungsland. Was ein solches Land macht, beeindruckt niemanden. Würde die Schweiz dieses Experiment wagen, würde das die Welt beeindrucken. Mit all den Initiativen, über die abgestimmt wurde, etwa über das bedingungslose Grundeinkommen oder die Vollgeld-Initiative, hätte sie Vorreiterin sein können. Für Experimente, die wir dringend brauchen.

«Es geht darum, dass der Staat Rahmenbedingungen schafft, die es erlauben, ein erfülltes Leben zu führen.»

Wenn Sie die Möglichkeit hätten, in der Schweiz etwas zu verändern, wo würden Sie ansetzen?

Erstens müssten sich die Menschen auf eine Vision einigen, die das Wohlbefinden aller ins Zentrum stellt. Zweitens bräuchte es neue Messgrößen. Das ist wichtig, denn was man misst, erhält Aufmerksamkeit. Drittens müssten die Pläne der Regierung systematisch daraufhin geprüft werden, ob sie zum Wohlbefinden der Bürgerinnen und

Bürger beitragen. Viertens bräuchte es einen Sinneswandel. Solange wir Glück mit Geld und Konsum gleichstellen, wird sich nichts ändern. Das ist eine Bildungsaufgabe: Was für Werte werden vermittelt? Was für ein Menschenbild, was für ein Weltbild?

Und Sie selbst, sind Sie glücklich?

Ich hatte immer Aufgaben, die mit meinen Werten, Idealen und Absichten übereinstimmten. Ich war Lehrer, habe mit Menschen mit Behinderungen gearbeitet, habe eine soziale Schule geleitet, war beim IKRK und in Bhutan. Es ging mir nie um Karriere, Geld oder Status. Das war eine wichtige Grundlage für mein Wohlbefinden. Ich führe ein intensives spirituelles Leben. Ich habe eine wunderbare Familie. Und ich bin ein Bergmensch und habe das Glück, zwischen der Schweiz, dem Himalaya und Bhutan zu leben. Ich kann mit tiefer Dankbarkeit sagen, dass ich ein wirklich erfülltes und glückliches Leben habe. ○

Ha Vinh Tho hat französisch-vietnamesische Wurzeln und lebt mit Unterbrüchen seit über 40 Jahren mit seiner Familie in der Schweiz. Er ist der Gründer des Eurasia Learning Institute for Happiness and Wellbeing in der Schweiz und der Eurasia Foundation in Vietnam. Von 2012 bis 2018 war er Direktor des Zentrums für Bruttonationalglück in Bhutan. Zuvor war er Leiter der Ausbildung und Weiterbildung beim IKRK.

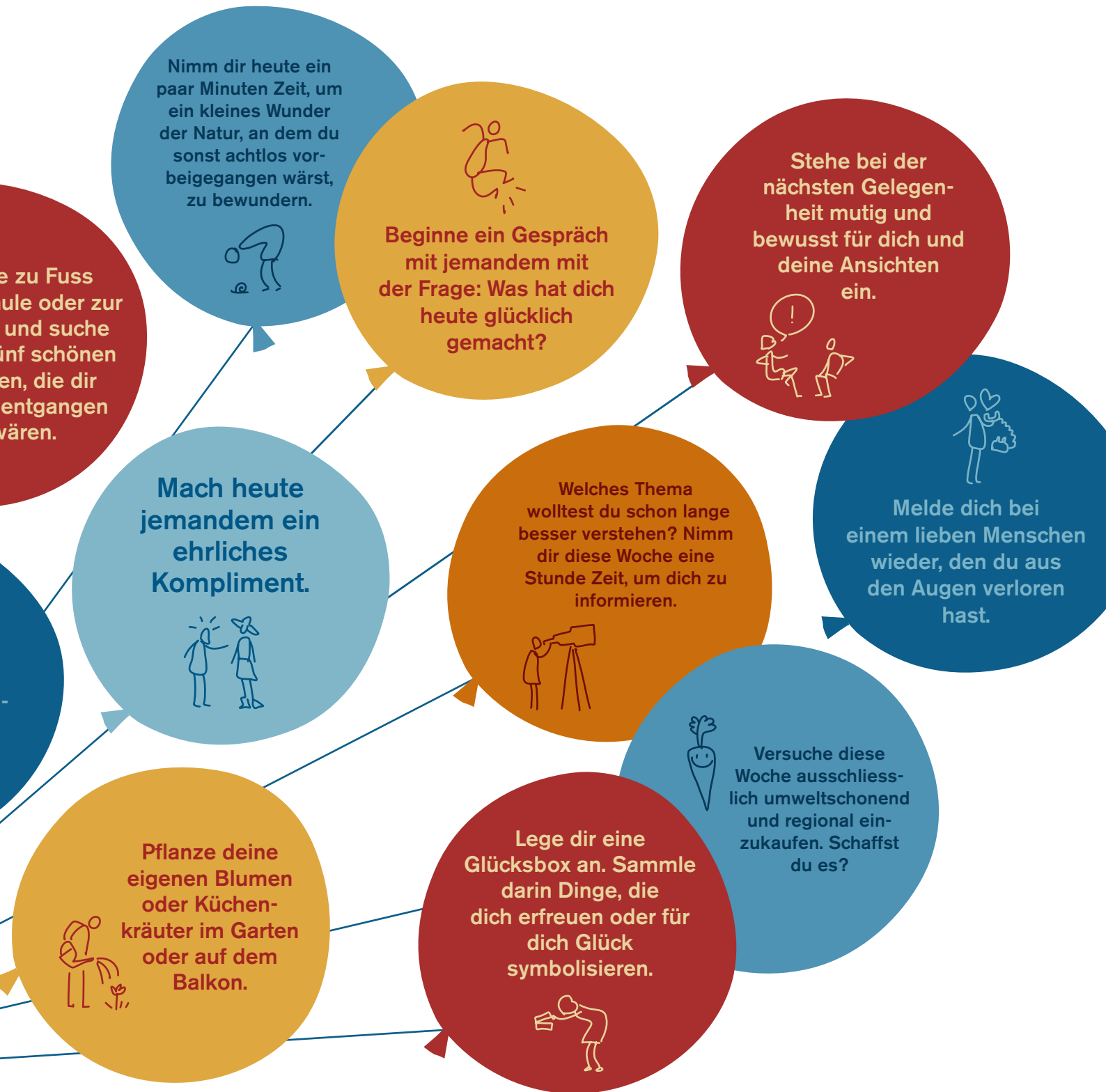


Für ein Stück vom Glück

Wie wäre es, jeden Tag etwas anderes zu tun als gestern? Denn nur wer neue Wege einschlägt, kann das, was um die Ecke wartet, auch entdecken. Spielerische Tipps, um neues Glück ins Leben zu holen.

Illustrationen: Javier Alberich





Und noch ein Tipp: Glückstipps in Glückskekse (S. 6) einbacken und Freunde damit überraschen. Wie Sie Glückskekse backen oder einfach aus Papier falten können, erfahren Sie auf helvetas.org/pa2019-2



Mehr erfahren

Medientipps zum Fokusthema Globales Glück

HELVETAS-AUSSTELLUNG

Global Happiness

Was brauchen wir zum Glücklichsein?

17.5.2019–1.3.2020,
Naturama Aargau, Aarau



Rahmenveranstaltungen

Talk:

Glück kann man kaufen wenn man weiss, wie.

Do, 6.6., 18.30–20 Uhr, Naturama

Der Wirtschaftspsychologe Christian Fichter kennt den Kitzel des Konsums, aber auch die Tricks, wie man masshalten und glücklich werden kann.

Helvetas-Jahresevent zum Thema Glück

Sa, 15.6., Kultur und Kongresshaus Aarau
(siehe Rückseite des Magazins)

Erzählcafé:

Gesichter des Glücks

Was brauchen Sie, um langfristig glücklich zu sein?

So, 30. 6., 10–12 Uhr,
Naturama

Moderierter Austausch von Erfahrungen und Erlebnissen zum Thema Glück und Zufriedenheit. Im Anschluss Getränke und Snacks.

Infos zu Ausstellung und

Veranstaltungen: globalhappiness.ch

BÜCHER

Was macht Sie glücklich?

Daniel R. Gygax, Monoquestion AG,
2016, Fr. 24.90



Ein Buch, eine Frage: Was macht Sie glücklich? In diesem Buch geben Frauen, Männer und Kinder aus über 50 Ländern teils überraschende Antworten. Oder hätten Sie gedacht, dass der Geburtstag einer Schwester jemanden glücklich machen kann?

Restenlos glücklich

Ökonomische Gemeinnützige
Gesellschaft Bern, 2017, Fr. 39.–



Pro Tag und Person landen in der Schweiz 320 Gramm Lebensmittel im Abfall. Das hat weitreichende Folgen für Klima, Umwelt und die globale Ernährungssicherheit. Wir können etwas dagegen tun – etwa «restenlos glücklich» kochen.

Die Kunst des guten Lebens

52 überraschende Wege zum Glück

Rolf Dobelli, Piper Verlag,
2017, Fr. 29.90

Die Welt ist viel zu komplex, als dass es den einen richtigen Weg zu einem guten Leben geben könnte. Rolf Dobelli präsentiert 52 Wegweiser mit gedanklichen Modellen, die mögliche Wege zum Glück aufzeigen.

FILME

Yaloms Anleitung zum Glücklichsein

Sabine Gisiger (Schweiz, Frankreich,
USA 2014), Fr. 19.90



Irvin Yalom ist ein weltweit bekannter Psychotherapeut. In diesem Schweizer Dokumentarfilm stellt sich der 83-Jährige den grossen Themen des Lebens: Liebe, Todesangst, Einsamkeit und Lebenskrisen. Und immer der Frage nach dem guten Leben. «Je besser wir uns kennen, desto besser wird unser Leben», ist Yalom überzeugt.

Rafiki

Wanuri Kahiu (Kenia 2018)



Zwei Freundinnen aus Familien mit entgegengesetzten politischen Ansichten halten zusammen. Als aus der Freundschaft Liebe wird, stehen sie vor einer schwierigen Entscheidung, denn Homosexualität ist in Kenia gesetzlich verboten. Ein Film, der vor Lebenslust strotzt und zeigt, dass es manchmal nötig ist, für sein Glück zu kämpfen.

Onlinestreaming auf: filmingo.ch
von Trigon

Es sind oft die kleinen Dinge,
die das Leben reicher machen. Entdecken Sie sie. Erfahren Sie mehr über nachhaltiges Glück – und einfache Anleitungen für den Alltag.

helvetas.org/pa2019-2





JAHRESBERICHT 2018

Menschen wollen Perspektiven

Klimawandel, Migration, politischer Extremismus, Armut – die globalen Herausforderungen erfordern rasches Handeln. Armen, Minderheiten, Vertriebenen oder Flüchtlingen fehlen dafür meist die Ressourcen. Helvetas hat sich auch 2018 dafür engagiert, dass sie die Herausforderungen aus eigener Kraft angehen können. Und hat die Entscheidungsträger an ihre Verantwortung erinnert.

Von Melchior Lengsfeld

Was tun, wenn eine Regierung keine oder nur ungenügende öffentlichen Dienste bereitstellt? Wenn auf die staatliche Gesundheitsversorgung, das Bildungswesen, die Ernährungssicherheit kein Verlass ist? Oder wenn sich der Staat gar gegen seine Bürgerinnen und Bürger wendet? Der Ökonom Albert Hirschman gab darauf zwei Antworten. Entweder die Menschen wählen die Strategie Exit, also Abwanderung: Sie verabschieden sich, um anderswo ein besseres, sichereres System zu finden. Oder Voice, also Widerspruch und Mitsprache: Sie bringen sich ein, um die Situation zu verbessern.

In Myanmar hatten die Rohingya in den vergangenen zwei Jahren keine Wahl. Weil sich der Staat gegen sie wandte, blieb ihnen nur der Exit, die Flucht nach Bangladesch. Helvetas hat sich in dieser humanitären Katastrophe von Anfang an engagiert. Zusammen mit kompetenten Partnern haben wir in den Flüchtlingslagern rasch Nothilfe

geleistet. Heute haben viele Rohingya besseren Zugang zu Wasser, sanitären Anlagen und energiesparenden Kochmöglichkeiten (BoX). Als Entwicklungsorganisation verstehen wir uns als Ergänzung zu humanitären Organisationen und ermöglichen dank unserem langfristigen Fokus und unserer soliden Netzwerke einen raschen Übergang von der Nothilfe zur Entwicklungszusammenarbeit. Denn Nothilfe darf nicht in Abhängigkeit münden. Sobald etwas Normalität einkehrt, müssen die Menschen wieder selbst an der Verbesserung ihrer Lebenssituation arbeiten können.

Zum Glück ist Abwanderung oder Flucht nur selten der einzige Ausweg. Stattdessen entscheiden sich viele Menschen wenn immer möglich für die Strategie Voice. Nur ist Widerspruch und Mitsprache längst nicht überall so einfach wie in der Schweiz. Deshalb engagiert sich Helvetas auch in Projekten, die einen konstruktiven Dialog zwischen Staat und Zivilgesellschaft fördern. Zum Beispiel in Bhutan, wo es erst seit wenigen Jahren überhaupt möglich ist, einen



Verein zu gründen. Oder in Myanmar, wo das Vertrauen zwischen Regierung und Bevölkerung nach Jahrzehnten der Militärherrschaft erst aufgebaut werden muss.

Helvetas unterstützt arme, benachteiligte Menschen ganz konkret in der Verbesserung ihrer Lebensgrundlagen, fördert die Mitsprache, damit die Betroffenen die Entwicklung aktiv mitgestalten können, und trägt zu besseren politischen und institutionellen Rahmenbedingungen bei, damit positiver Wandel langfristig Bestand hat. Nur wenn alle drei Ziele erfüllt sind, sind lokale Entwicklungserfolge nachhaltig.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, Stiftungen, Firmen, Regierungsstellen, darunter Deza, Seco und LED, Behörden, Partnerorganisationen und Netzwerken für die wertvolle Unterstützung im vergangenen Jahr. Und freuen uns, auch 2019 die Herausforderungen rund um erfolgreiche Entwicklung mit Elan anzupacken und bleibende Veränderungen für benachteiligte Männer und Frauen mitzugestalten. ○



Jahresbericht und Jahresrechnung 2018

Den ausführlichen Jahresbericht und die detaillierte Jahresrechnung von Helvetas können Sie ab 24.5. von unserer Website als PDF herunterladen. Dort finden Sie ausserdem den detaillierten Finanzbericht im PDF-Format.

helvetas.org/jahresbericht

Helvetas-Projekte 2018 in Zahlen

385'239

Menschen haben 2018 dank Helvetas Zugang zu Trinkwasser oder sanitären Einrichtungen erhalten.

958'033

Menschen haben 2018 dank Brücken und Strassen Zugang zu Schulen, Spitälern und regionalen Märkten erhalten.

231'659

Menschen auf dem Land konnten ihr Einkommen dank besserer Vermarktung ihrer Produkte verbessern.

366'768

Menschen haben ihre landwirtschaftliche Produktion an den Klimawandel angepasst und gelernt, Katastrophenrisiken zu verringern.

56'947

mehrheitlich junge Menschen haben dank Helvetas eine berufliche Ausbildung oder Weiterbildung absolviert.

372'782

Menschen haben eine Primarschule oder einen Alphabetisierungskurs besucht.

BOTSCHAFT DER PRÄSIDENTIN

Faire Bedingungen schaffen



Von Therese Frösch

Die Ansprüche an die Entwicklungszusammenarbeit steigen stetig. Sie soll das Klima retten, Migration verhindern, Konflikte entschärfen und Armut bekämpfen. Dabei steht diese Erwartungshaltung in krassem Gegensatz zur Weigerung vieler Staaten – auch der Schweiz –, wirksam CO₂ zu reduzieren, faire Migrationsbedingungen zu schaffen und die dafür nötigen Mittel zu sprechen.

Migration und Flucht haben Helvetas 2018 stark beschäftigt. Wir kennen die Beweggründe, die Not der Frauen und Männer, ihr Gefühl von Ausweglosigkeit, denn wir begegnen in unserer Arbeit täglich Menschen, denen zuhause Perspektiven fehlen und deren Lebensgrundlagen ein Überleben kaum sichern, so dass sie keine Alternative zur Migration sehen. Wir unterstützen sie mit Berufsbildungsprojekten. Wir beraten städtische Behörden, ihre Dienstleistungen an die wachsende Bevölkerungszahl anzupassen. Wir informieren migrationswillige Menschen, etwa in Nepal und Sri Lanka, über die Gefahren und ihre Rechte im Zielland und unterstützen die daheim gebliebenen Familien.

Die Entwicklungszusammenarbeit ist aber kein Allheilmittel. Ihr gesetzlicher Auftrag ist es, Armut zu bekämpfen und Lebensbedingungen zu verbessern. Ziele, denen auch Helvetas in den Partnerländern verpflichtet ist. Das braucht konstruktive Zusammenarbeit von Politik und Hilfswerken und eine kohärente Entwicklungs-, Klima- und Migrationspolitik von Politik und Verwaltung im Sinne der humanitären Tradition der Schweiz. Dafür engagieren wir uns bei Helvetas. ○



Kirgistan: Austausch zwischen den Generationen

Über 500 Jugendliche aus Südkirgistan unterstützen in Syrien den IS. Nicht nur Armut und Jugendarbeitslosigkeit treiben sie in die Arme extremistischer Gruppierungen, sondern auch die hierarchische Gesellschaftsordnung, die jungen Menschen verbietet, ihre Wünsche und Ansichten zu äussern. Helvetas stärkt deshalb Jugendliche, respektvoll ihre Meinung zu äussern und zu vertreten. Das üben sie mit Gleichaltrigen unterschiedlicher sozialer, religiöser und ethnischer Herkunft. Erwachsene ihrerseits lernen, junge Menschen anzuhören und andere Erwachsene für diese Anliegen zu sensibilisieren. Helvetas verbindet Friedenserziehung und gute Regierungsführung, denn die lokalen Behörden unterstützen die Begegnungen.



© Helvetas



© Adama Traore

Mali: Wetter lesen und besser ernten

Trockenheit oder Überschwemmungen – auf die Regenzeit ist im Sahel kein Verlass mehr. Doch auf überschwemmten Feldern können Viehfutter und Nahrungsmittel mit einem kurzen Reifezyklus wachsen. Mit widerstandsfähigerem Saatgut lässt sich auch bei Dürre etwas ernten. Helvetas erarbeitet gemeinsam mit Bauernfamilien und Partnerorganisationen im Süden Malis Möglichkeiten, dem Klimawandel die Stirn zu bieten. Dank einer engen Zusammenarbeit mit dem malischen Wetterdienst erfahren die Bauernfamilien, wann welche Aussaat angesichts der Prognosen sinnvoll ist. 2018 konnten die Bauernfamilien über 30 Prozent mehr ernten als zu Zeiten vor Projektbeginn. Dank neuer Dämme und Bewässerungskanäle, die die Gemeinden mit Hilfe von Helvetas geplant haben, konnte ausserdem 20 Prozent mehr Land kultiviert werden.

Bangladesch: Ein Leben nach der Flucht

Fast eine Million geflüchteter Rohingya lebt heute in Kutupalong, dem grössten Flüchtlingslager der Welt nahe der Stadt Cox's Bazar. Um die katastrophalen sanitären Bedingungen zu verbessern, hat Helvetas 2018 mit Spenden der Glückskette 320 Latrinen gebaut und zwölf Biogasküchen installiert. Weit über 100 Familien teilen sich diese, 10'000 Menschen nutzen die Latrinen täglich. Die Infrastruktur wird weitherum geschätzt: Die Küchen sind rauchfrei, die Anlagen werden sauber gehalten und Solarpaneele liefern Licht, was die Nutzung nachts sicherer macht. Gemeinsam mit der Partnerorganisation ACTED verwaltet Helvetas im Auftrag des Uno-Flüchtlingshilfswerks UNHCR auch drei Sektoren dieses riesigen Flüchtlingscamps. Ein wichtiges Anliegen ist die Sicherheit von Frauen und Kindern.



© Alexandra Mekonnen



GLÜCKSBAROMETER

**Glück ist lernbar**

Was die Aargauer Grünen 2010 vergeblich forderten, ist seit 2018 an Delhis Schulen Realität: das Unterrichtsfach Glück. Über 800'000 indische Schülerinnen und Schüler üben täglich 45 Minuten lang Kompetenzen für ein stressfreieres und achtsameres Leben. In der Schweiz gibt es das Glück auf dem Stundenplan erst an einer Privatschule im Kanton Schwyz. -KCA

**Geschützte Landrechte**

Liberia hat auf Druck der Zivilgesellschaft ein Landrechtsgesetz verabschiedet, das den gewohnheitsrechtlichen Landbesitz von Kleinbauernfamilien schützt und damit dem Landraub und der Willkür korrupter Landbesitzer den Riegel vorschiebt. Für ein Land, dessen Bevölkerung mehrheitlich in der Landwirtschaft tätig ist, ist das ein wichtiger Schritt in Richtung Ernährungssicherheit und friedlichem Zusammenleben. -GVD

**Engagement für Menschenrechte**

Nach der Abfuhr an der Urne für die Selbstbestimmungsinitiative im November 2018 wird die NGO-Kampagne Schutzfaktor M aufgelöst. Die verbleibenden Mittel gehen an den Verein humanrights.ch, der damit eine neue Rechtsberatungsstelle aufbaut. Sie soll Menschen unterstützen, die sich an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte wenden wollen. Damit geht das Engagement für den Menschenrechtsschutz in der Schweiz weiter. -BES

Perspektiven hinterlassen

© Narendra Shrestha

Ihr Legat ermöglicht Kindern zum Beispiel eine gute Schulbildung, wie für die beiden glücklichen Jungen in Nepal.

Die Psychologie sagt, glückliche Menschen sind aktiv und «ihres Glückes eigener Schmied». Die Professorin Sonja Lyubomirsky ist aufgrund ihrer Studien zum Schluss gekommen, dass die Hälfte unseres persönlichen Glücksempfindens in unseren Genen liegt. Die äusseren Umständen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle, vor allem schwierige Lebensbedingungen sind sehr prägend. Aber zu einem noch grösseren Anteil

sind wir allein für unser eigenes Glück verantwortlich. Sie sagt, dass zum Beispiel Dankbarkeit glücklich macht – für das, was wir haben, oder für das, was wir erhalten. Auch Optimismus, Freundschaften zu pflegen oder die Fähigkeit zu verzeihen sind willentliche Handlungen, die unser Leben glücklicher machen können. Sonja Lyubomirsky empfiehlt weiter, aktiv zu helfen und Menschen, Bekannte oder Fremde, zu unterstützen, denn Gutes tun macht glücklich, egal ob wir direkt oder anonym, spontan oder geplant handeln. Gutes tun kann heissen, mit einem Vermächtnis über das Lebensende hinaus die Ärmsten dieser Welt zu unterstützen. Indem Sie Helvetas in Ihrem Testament berücksichtigen, verbessern Sie die Lebensumstände von Menschen langfristig, denn Helvetas vermittelt Fähigkeiten, etwa wie sie dem Klimawandel die Stirn bieten, wie sie Kinder besser unterrichten oder wie sie den Zugang zu sauberem Wasser gemeinsam organisieren können. Mit einem Vermächtnis hinterlassen Sie Perspektiven. -RVE/WAA

Wollen Sie etwas Bleibendes hinterlassen?

Fragen rund um das Verfassen eines Testaments beantwortet Ihnen gerne unverbindlich Wanda Arnet, Verantwortliche für Erbschaften und Legate.



wanda.arnet@helvetas.org,
Tel. 044 368 65 78

helvetas.org/testament



AGENDA

bis 1.3.2020

**Helvetas-Ausstellung
«Global Happiness»**

Naturama Aargau, Aarau (S. 15)

globalhappiness.ch

15.6.

**Helvetas-Jahresevent
zum Thema Glück**

mit Generalversammlung
(siehe Rückseite des Magazins)

ab 25.5.

Laufend Gutes tun

25.5. SOLA Basel

1.6. FISHERMAN'S FRIENDS

StrongmanRun, Engelberg

28.–30.6. Gigathlon,
Sarnen

26.–28.7. Swissalpine Irontrail,
Davos

**Laufen Sie als Helvetas
Charity Runner mit in den Sommer**
helvetas.org/sport

Impressum

Magazin von Helvetas für Mitglieder, Gönnerinnen und Gönner, 2/2019 (Mai), 59. Jahrgang, 236. Ausgabe, erscheint viermal jährlich in Deutsch und Französisch. Abo Fr. 30.–/Jahr, für Mitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen.

Herausgeberin: HELVETAS Swiss Intercooperation, Weinbergstrasse 22a, 8021 Zürich, Tel. 044 368 65 00, info@helvetas.org, helvetas.org, PC Nr. 80-3130-4

Bureau Suisse romande, Chemin de Balexert 7–9, 1219 Châtelineau, Tel. 021 804 58 00, romandie@helvetas.org

Helvetas Ufficio Svizzera italiana, Via San Gottardo 67, 6828 Balerna, Tel. 091 820 09 00, svizzeraitaliana@helvetas.org

Redaktion: Susanne Strässle (Leitung, SUS), Rebecca Vermot (RVE)

Autorenkürzel: Kathrin Krämer (KCA), Bernd Steimann (BES), Geert van Dok (GVD), Wanda Arnet (WAA)

Bildredaktion: Andrea Peterhans

Französische Ausgabe: Catherine Rollandin

Gestaltung und Layout: Nadine Unterharrer

Korrektur: Lydia Farago

Litho und Druck: Druckerei Kyburz Dielsdorf

Papier: Cyclus Print, 100% Recycling

WETTBEWERB

Beantworten Sie die Fragen zur aktuellen «Partnerschaft» und gewinnen Sie eine Nacht im Kurhaus Bergün.

- 1 Welche Pflanzen ziehen Feguens Joseph und Dieumitha Faubert in Haiti auf für den Schutz der Lagune?
- 2 Wie heisst die neue Ausstellung von Helvetas?
- 3 Wie vielen Menschen hat Helvetas 2018 eine Aus- oder Weiterbildung ermöglicht?

Antworten per Post an: Helvetas, «Wettbewerb», Postfach, 8021 Zürich, oder online auf: helvetas.org/wettbewerb-pa
Einsendeschluss: 14.6.2019.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Rechtsweg und Barauszahlung ausgeschlossen. Mitarbeitende von Helvetas sind nicht teilnahmeberechtigt. Kontaktdaten können zur Zusendung von Informationen über Helvetas verwendet werden, eine Abmeldung ist jederzeit möglich. Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Gewinner PA 1/2019: Walter Brand, Alpnach Dorf

Historischer Charme im Kurhaus Bergün
Man braucht weder Denkmalpfleger noch Historikerin zu sein, um sich im Kurhaus Bergün für eine Zeitreise zu begeistern. Wunderschöne Säle, schmucke Details: Das Bündner Jugendstilhotel aus dem Jahr 1906 wurde im denkmalpflegerischen Sinn restauriert und versetzt seine Gäste mit historischem Charme über 100 Jahre zurück. Die umliegende Kulisse ist ebenso beeindruckend: Der Blick aus jedem der schlichten und stilvoll renovierten Zimmer wird mit dem Panorama des Parc Ela belohnt, des grössten Schweizer Naturparks. Wer sich in der Vergangenheit wohlfühlt, macht den Erlebnisweg entlang der Bahnlinie, die Unesco-Weltkulturerbe ist. Zwei Wanderetappen und das Bahnmuseum Albula warten mit spannenden Informationen zur Geschichte der Rhätischen Bahn, zu Technik und Menschen im Albulatal auf. Zurück im Hotel darf man sich auf Köstlichkeiten aus der kreativen Kurhausküche freuen. Gekocht wird wenn immer möglich mit Produkten aus dem Naturpark, grossteils in Bio-Qualität. Und weil es von der Kur zur Kultur kein grosser Sprung ist, gibt es auch hierzu ein reichhaltiges Angebot: Kino, Theater, Konzert oder einfach ein Besuch in der hoteleigenen Bibliothek. Fürwahr eine lohnende Zeitreise.

**Der gesponserte Preis:
1 Nacht im Doppelzimmer
inkl. Halbpension für
2 Personen im Kurhaus
Bergün und Eintritt
ins Bahnmuseum Albula**

Kurhaus Bergün,
7482 Bergün, 081 407 22 22,
kurhausberguen.ch



© Kurhaus Bergün



Glückliche Wendung

Frauen aus allen sozialen Schichten sitzen auf derselben Matte und fertigen Handwerksprodukte an. Der Stiftung Real Time Trust gelingt damit im indischen Odisha eine kleine Sensation – und bietet Gründer Cristian Reymond die sinnvolle Aufgabe, die ihn glücklich macht.

Von Kathrin Krämer

Glück ist mehr als die Abwesenheit von Unglück. Manchmal braucht es den Mut, das Schicksal in die Hände zu nehmen und über die gewohnten Ecken hinauszudenken, damit das Leben eine positive Wende erfährt. Cristian Reymond kennt sich damit aus. Er hat schon manches überwunden, selbst den drohenden Tod.

Chaos als Lebenselixier

Cristian ist 34 Jahre alt, als er, ausgezehrt von einer schweren Krankheit, mit dem Leben abschliesst. Und dann: Ein neues Medikament bringt Besserung, eine Ayurvedakur in Indien stärkt und macht die Nebenwirkungen erträglich. Cristian entdeckt im chaotisch Unperfekten, im dichten, lärmigen Leben Indiens sein Lebenselixier. Schnell spürt der Eventmanager, der in der Schweiz keine Perspektive mehr für sich sieht: Hier kann er



Das Messing-Amulett im Glücksarmband symbolisiert eine doppelte Axt, die für Stärke und Stabilität steht und den Zusammenhalt in der Familie und der Gemeinschaft sichern soll.

etwas auf die Beine stellen. Er packt das Glück – und lässt es wachsen: mit der Stiftung Real Time Trust, die Arbeitsplätze für benachteiligte Frauen und Männer schafft.

Über alle Kasten hinweg

Odisha, an der indischen Ostküste rund 200 Kilometer südlich der Metropole Kalkutta gelegen, ist der ärmste Bundesstaat Indiens. Im Dorf Shri Ramachandrapur liegt eine der 15 Werkstätten von Real Time Trust. Hier sitzen Frauen unterschiedlichen Alters zusammen und finden trotz konzentrierter Arbeit Zeit für einen Schwatz. Mit viel Geschick und Geduld fertigen sie ausgefallene bestickte Deko-Kugeln an. Das Besondere aber ist nicht auf den ersten Blick sichtbar: Die Frauen, die ihre Matte, den Chai und ihre zum Teil belastenden Lebensgeschichten miteinander teilen, stammen aus allen Kasten, von den Brahmaninnen bis zu den Unberühmbaren. Eine von ih-

nen ist Jamuna, die mit einem schwer behinderten Kind und einem alkoholkranken Ehemann viel zu tragen hat. Bei Real Time Trust hat sie einen geschützten Arbeitsort gefunden, ein unterstützendes Team, faire Bezahlung – und nicht zuletzt das gute Gefühl, etwas Wertvolles für andere zu leisten. In einer anderen Werkstatt sind die Mitarbeiterinnen von Real Time Trust gerade damit beschäftigt, für die Kundinnen und Kunden des Helvetas Fairshop Glücksarmbänder nach der Gestaltung von Cristian Reymond herzustellen. Die Frauen ziehen dabei farbige Glas- und Metallperlen sorgfältig von Hand auf einen Faden auf und knüpfen diesen. Dazwischen integrieren sie Messinganhänger. Diese werden von Frauen und Männern der indigenen Ethnien Odishas nach der seit Jahrhunderten gepflegten Dhokra-Technik hergestellt. In einem mehrtägigen Wachsauerschmelzverfahren entstehen die traditionellen Glücksbringer: eine doppelte Axt, die für



Cristian Reymond in einer der 15 Werkstätten, in denen benachteiligte Frauen aus allen Kasten zu einem fairen Lohn arbeiten.

Zum Glück nachhaltig: Produkte für gute Laune

Stärke und Stabilität steht den Zusammenhalt in der Familie und der Gemeinschaft sichern soll.

Sich finden beim Teilen

Einfach war der Start in Indien für Cristian nicht. Seine erste Projektidee, ein gemeinnütziges Spital, scheitert finanziell, weil er sich, noch unerfahren, über den Tisch ziehen lässt. Und es dauert, bis Cristian und sein Lebens- und Geschäftspartner Rolf Nungesser von der Dorfbevölkerung ganz akzeptiert werden. Dass Cristian sich längst fließend in Oriya, der Sprache der indischen Ostküste, unterhält, hilft bei der Integration. Vielleicht auch, dass er wie ein Einheimischer lebt, ganz ohne Luxus. Eine Typhuserkrankung durch verschmutztes Wasser kostet ihn vor sechs Jahren beinahe erneut das Leben. Doch auch diese Krise überwindet er und führt die Arbeit mit den Handwerksfamilien fort. Ihnen kann er sein Wissen, das er in der Schweizer Mode- und Eventbranche gesammelt hat, weitergeben. Das wirkt altruistisch, ist für Cristian aber klar auch Selbstzweck. «Man findet sich, indem man teilt», sagt er, der heute auch von sich sagt, dass er weiss, wer er ist. Und der sich mühelos zwischen der Schweiz und Indien bewegt. Real Time Trust produziert seit 2012 ausser für den lokalen Markt auch für Schweizer Läden und Events. Dank den jährlich steigenden Umsätzen können soziale Projekte wie die Grundschulausbildung von Waisenkindern finanziert werden. Letztes Jahr haben durch die Stiftung über hundert Frauen und Männer neu eine Beschäftigung erhalten, die ihr Einkommen verbessert. Und Cristian? Der freut sich am Leben, das so unverhofft noch immer durch seine Adern fliesst. ○

Kathrin Krämer ist Online-Redaktorin.

realtimetrust.ch



Armband «Rujina»

Armband aus Baumwollfaden mit farbigen Glasperlen und Glücksbringer. Handgemacht in Indien, von Real Time Trust. Länge: 22 cm, kann angepasst werden. Rosa mit versilbertem Messinganhänger (XBCK) Grün mit Messinganhänger (XBCI)
Fr. 19.90

Glücks-T-Shirt

Das T-Shirt mit Print auf der Rückseite wurde exklusiv für die Ausstellung «Global Happiness» von Helvetas entworfen. Aus 100% GOTS-zertifizierter Bio-Baumwolle. Hergestellt in Indien. Grössen: S–XL
Herren, Schwarz: (TGAA2F) + Grösse
Damen, Weiss: (TGAA1F) + Grösse
Fr. 29.–



Bio-Schokolade «Be Happy»

Geschenkschokolade von Helvetas. Hergestellt in der Schweiz mit fair gehandelten, biologisch angebauten Rohstoffen. Dunkle Schokolade mit Erdbeeren, 80 g (LSH7) Fr. 11.–

Kartenset und Einzelkarten «Happiness»

6 Fotografien zum Thema «Glück». FSC-zertifiziertes Papier. Format: 12 x 16,5 cm, Set à 6 x 2 Doppelkarten mit Couverts (DBM) Fr. 24.90
Einzelkarte mit Couvert Fr. 3.– (Sujets und Codes online)



Sämtliche Glücksprodukte auf fairshop.helvetas.ch/glueck

Besuchen Sie uns im FAIRSHOP
an der Weinbergstrasse 24
(Nähe Central) in Zürich
Mo–Fr 11–18 Uhr, Sa 11–16 Uhr

So können Sie bestellen:
fairshop.helvetas.ch
fairshop@helvetas.org
Bestelltelefon 044 368 65 00

Was brauchen wir zum Glücklichen?
 Was für das Glück der Menschheit?
 Sollte die Schweiz wie Bhutan das
 Bruttonationalglück messen? Erfolgsautor Rolf
 Dobelli und der ehemalige Premierminister
 Bhutans, Tshering Tobgay, geben Antworten am
 Jahresevent. Erfahren Sie zudem, warum die
 Beziehung Schweiz-Bhutan von Anfang an ein
 Glücksfall war, und wie junge Bhutanerinnen
 und Bhutaner heute ihr Glück suchen.



**15. JUNI 2019
 IM KULTUR &
 KONGRESS-
 HAUS AARAU**



HELVETAS JAHRES- EVENT

TSHERING TOBGAY

Der ehemalige Premierminister Bhutans berichtet von der Bedeutung der Gemeinschaft, dem weltweit einmaligen Konzept des Bruttonationalglücks und wie es sich auf die Menschen und ihre Umwelt auswirkt. Kann das Konzept ein Vorbild für andere Länder sein? Um 14:15 Uhr

ROLF DOBELLI

Der Ökonom und Philosoph gehört mit seinen Büchern über die Kunst des klaren Denkens und des klugen Handelns zu den meistgelesenen Autoren der Schweiz. Hier spricht er über die Kunst des guten Lebens – mit überraschenden Einsichten, die es ermöglichen, den persönlichen Weg zum Glück zu finden. Um 13:30 Uhr



PROGRAMM RUND UMS GLÜCK

12– **Bhutanisches Mittagessen, Themenstationen,**
 13:30 **Aktivitäten und Filme** zu Glück und Bhutan

13:30 **Die Kunst des guten Lebens** Vortrag von
 Rolf Dobelli, Autor, Ökonom und Philosoph

14:15 **Gemeinschaftliches Glück und Bruttonational-
 glück** Vortrag von Tshering Tobgay, ehemaliger
 Premierminister Bhutans

15:00 **Themenstationen, Aktivitäten und Filme**
 zu Glück und Bhutan

16:00 **Zusammenarbeit Schweiz-Bhutan – die
 Anfänge** Gespräch mit Werner Külling, ehemaliger
 Helvetas-Geschäftsleiter

16:15 **Auf der Suche nach Ausbildung, Arbeit und
 Glück – Jugendliche in Bhutan** Film und Gespräch
 mit Tashi Pem, Landesdirektorin Helvetas Bhutan

Moderation: Monika Schärer, SRF
 Simultanübersetzung Englisch · Deutsch

GENERAL- VERSAMMLUNG

Alle Informationen
 auf helvetas.org/gv
 11:00–12:00 Uhr

ORT

Kultur & Kongresshaus Aarau,
 Schlossplatz 9 (vom Bahnhof
 700 m zu Fuss oder Bus 1, 2, 4, 6
 bis Holzmarkt)

ANMELDUNG

Bis 3. Juni auf
helvetas.org/jahresevent
 oder 044 368 65 00
 Teilnahme kostenlos, bhutani-
 sches Mittagessen mit Getränk
 Fr. 30.–

AUSSTELLUNG GLOBAL HAPPINESS

Kurzführungen durch die neue
 Helvetas-Ausstellung im Naturama
 um 10, 11, 12 und 16 Uhr, Dauer
 30 Min., auf Anmeldung. Die
 Ausstellung kann auch individuell
 besucht werden. Mehr Infor-
 mationen auf globalhappiness.ch

